



VI. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 149.

(Erstes Blatt.)

Siegen, Mittwoch, 17. Dezember

1890.

Ueber die Gefährlichkeit des Jesuitenordens.

Nach dem Abg. Windthorst (Berlin) gelegentlich der Debatte über „Aufhebung des Jesuitenordens“ am 15. Mai 1872 (nach den officiellen stenographischen Berichten über die Reichstagsverhandlungen).

(Fortsetzung.)

Was, meine Herren — um zu praktischen Belegen zu kommen — was werden Sie sagen, wenn Sie in vielen Büchern des Jesuitenordens, die sich großen Ansehens erfreuen, wörtlich folgenden Satz entdecken:

„Kein positives göttliches und menschliches Gesetz ist im Allgemeinen verbindlich, wenn dessen Beobachtung durch Zufall mit einer großen Widerwärtigkeit oder mit einem großen Schaden verbunden ist.“

Und wenn Sie wissen, daß der Begriff des Schadens und der Widerwärtigkeit in das Ermessen eines vom Jesuitenorden geleiteten Geistes gelegt ist? Wie sollen wir die Geltung der Gesetze und — ich will ein klein wenig schmeicheln, aber es charakterisirt die Sache am besten — wie sollen wir die Erfüllung der Gesetze erwarten dürfen, wenn in den Büchern bedeutender Jesuiten die Lehre vorgetragen wird, daß die Defraudation indirekter Abgaben nicht strafbar sei, und daß man deshalb nicht zum Erfolg verpflichtet sei; oder wenn in späterer Zeit andere Autoritäten auf dem Gebiete der Moralkonsequenzen die neuere Meinung vertreten, daß man die defraudirte Abgabe nicht der betrüglichen Regierung oder Gemeinde zu restituiren, sondern zu frommen Zwecken zu verwenden habe — und, was der Jesuitenorden unter „frommen Zwecken“ eigentlich versteht, das brauche ich Ihnen wohl nicht auseinanderzusetzen.

Mit welcher Offenheit aber die Jesuiten und ihre Anhänger die Lehre von der Oberherrlichkeit der Kirche über Regierungen und Staaten heutzutage vortragen, davon erlaube ich mir einige kurze Proben zu geben, welche das Gebahren dieser staatsgefährlichen Genossenschaft in das richtige Licht zu setzen geeignet sind. Ich werde einige hauptsächlich zwei Journale, die officiellen und officiellen Organe des Jesuitismus, citiren, nämlich die Genfer Korrespondenz und die Civiltà cattolica. Die Genfer Korrespondenz wird ganz in jesuitischem Sinne redigirt und den Verlegern auf katholischer Blätter gratis zugesandt, um durch den Abdruck ihrer Artikel die öffentliche Meinung im ultramontanen Sinne zu bearbeiten. Um die Bedeutung dieser Korrespondenz und zugleich der Civiltà und ihr Verhältnis zu dem bekanntlich ganz von den Jesuiten beherrschten Papste zu illustriren, muß ich mir eine kleine Abweichung erlauben, welche die vom Abg. Wagner bereits angeführte Thatsache weiter ausführen und mit Belegen versehen soll.

Meine Herren, die Extravaganzen der beiden Blätter, der Genfer Korrespondenz und der Civiltà cattolica, waren in der letzten Zeit so maßlos geworden, daß selbst eifrige ultramontane Deutsche sich veranlaßt sahen, leise wenigstens einen Protest gegen derartige Auslassungen einzulegen. So gab der Bischof von Ketteler in der Germania, nachdem bei Gelegenheit der Kanzeldebate der Minister von Kay einige Stellen aus der Genfer Korrespondenz angeführt hatte, die Erklärung ab: Er könne die Genfer Korrespondenz nicht als maßgebende Autorität anerkennen, er beschäufte sich nicht mit diesem Blatte, „weil er den Geist und das Leben dieses Blattes nicht der großen Sache angemessen erachte, der es dienen solle.“ Ebenso wurde in dem vom Abg. Dr. Mousong redigirten Blatte die Ansicht lebhaft verfochten, daß die „Genfer Korrespondenz“ und die „Civiltà cattolica“ nur Privatmeinungen ihrer Redactoren enthielten, wofür weder der heilige Stuhl, noch die Kirche verantwortlich gemacht werden dürfe. Das war in der That zu viel. Diese Frechheit eines deutschen Bischofs und seines Domkapitulars, dem Jesuitenorden und seiner Macht zu opponiren, und ein von dem Jesuitenorden gegründetes und redigirtes Blatt zu desavouiren — war zu stark! Lange konnten die Jesuiten sich nicht von ihrem Erstaunen erholen; aber, meine Herren, nachdem in Rom zwei Monate die Sache vor dem Jesuitengeneral und vor dem Papste anhängig und schließlich entschieden worden war, erschien unter dem 28. Februar dieses Jahres in der Genfer Korrespondenz in einer Extravaganza ein Verdict des unfehlbaren Papstes an die Redaction der Genfer Korrespondenz, worin folgende Sätze vorkommen:

„Und weil heut zu Tage die ganze Welt fast überall im Argen liegt, weil sie die Autorität verachtet, die Majestät lästert und sogar in den Dingen verdirbt wird, welche die natürliche Vernunft lehrt; je umfassender und schwerer deshalb der von Euch zu unternehmende Kampf war, desto größeres Lob verdient die Beharrlichkeit, mit der Ihr sowohl Verleumdungen extragirt, als auch feindliche Angriffe zurückgewiesen habt. Darum wünschen Wir Euch Glück, daß Ihr, um jeden Prethum zu vermeiden, von Anfang an die Augen auf diesen Leuchtpunkt der Wahrheit gerichtet und mit Eifer Sorge getragen habt, um seinen Preis von dessen Lehre abzuwenden, so daß Ihr heute diejenigen der Verleumdung zeichnen könnt, welche Euch und Euren Schriften übertriebene Beförderungen vorwerfen, und das Hyperkatholizismus beschuldigen. Denn es ist offenbar, daß diese boshaften Anschuldigungen gegen Euch von denjenigen ausgeht, welche entweder bestrickt sind, die Herzen der Gläubigen uns zu entfremden oder, darnach tragend Christus mit Belial zu verwechseln, die unbegreifliche Wahrheit, die Kirche und ihre Definitionen den gegenwärtig herrschenden Meinungen und dem sogenannten modernen Fortschritt anzuhebeln suchen.“

Der Bischof von Ketteler wird hier vom Papste öffentlich als Verläumder seiner publicistischen Organe bezeichnet, dieser Mann, der sich um die Ausbreitung dieses Ordens in unserem deutschen Vaterlande leider so große Verdienste erworben hat. Das Bild muß reizend sein, den Bischof von Ketteler zwischen Christus und Belial stehen und den Verläumder spielen zu sehen.

Aber Sie werden aus den erzählten Thatsachen vielleicht den eigentlichen Grund entnehmen können, weshalb es dem Bischof von Ketteler nicht mehr erlaubt war, in unserer Mitte fernerehin einer politischen Wirksamkeit sich zu widmen, die vor dem Jesuiten-Orden keine Gnade gefunden hätte.

Ich will gleichzeitig auch die Bedeutung der Civiltà cattolica hervorheben. Dieses Organ ist das bedeutendste officielle Organ der römischen Kirche, dessen Redaction durch ein Decret des Papstes vom 12. Februar 1866 einem besonderen Redactions-Kollegium übertragen worden, dessen Mitglieder vom Jesuiten-General zu ernennen sind; es ist also das offizielle Organ des Papstes und des Jesuitismus, welches der Papst in wiederholten Erlassen als dasjenige Organ bezeichnet hat, welches seines und des heiligen Stuhles Lehren und Ansichten rein und unverfälscht zu reproduziren beauftragt ist. In der Genfer Korrespondenz, in diesen von der päpstlichen Kurie autorisirten und protegirten Blättern, finden Sie die Lehren von der Unterordnung des Staates unter die Kontrolle der Kirche mit einer Offenheit vorgetragen, die in der That nichts zu wünschen übrig läßt. Nur einige Sätze: aus der Korrespondenz vom 11. Juni vorigen Jahres werden darüber die nöthige Aufklärung verschaffen: „Man findet in den bürgerlichen Gesetzen Artikel, welche einem Bestirer trotz der unrichtmässigen Weise, durch welche er einen Besitz erworben hat, die Zuschreibung desselben gewähren.“ — „Wenn es ihm nicht gelingt, nachzuweisen, daß dieser unrichtmässige Besitz schon eine gewisse Zeit in seinen Händen ist.“ — „durch Gesetzeartikel billigen förmlich den Wucher und begünstigen durch ihren Schutz die gemeinen und grausamen Manöver, durch welche der Reichtum die Bedrückung der armen Klassen ausbeutet. Wieder andere räumen unter verschiedenen Formen dem Konkubinate die Rechte und Ehren der legitimen Ehe ein. Es ist überflüssig, diese Artikel anzuführen, da ihre Existenz notorisch ist; ebenso überflüssig noch weitere Beispiele aufzuführen. Aber ist es nicht augenscheinlich, daß die Kirche, Mutter und Vermittlerin der Seelen, in allen diesen Fällen eine ernste Pflicht zu erfüllen, ein heiliges Recht auszuüben hat, nämlich die Kinder, deren Obhut ihr durch den göttlichen Stifter anvertraut ist, vor den verderblichen Einflüssen einer gewissenlosen Gesetzgebung zu bewahren? Man darf aber nicht vergessen, daß die zwei Gebiete des Staates und der Kirche nicht bloß Nachbargebiete, sondern miteinander in innigem Zusammenhange, ineinander greifend, miteinander verbunden sind. Nicht genug damit; es steht der zweiten (Kirche) über dem ersten (Staate), wie wir es so oft bemessen haben, ein Vorrang zu und die Beziehungen, die Kirche und Staat miteinander verbinden, bedingen außer der guten Nachbarschaft und Gerechtigkeit, noch eine ganz entscheidende Unterordnung der weltlichen Gewalt unter die geistliche.“

Es kommt also der Kirche zu, den weltlichen Gesetzgeber, sobald er aus Unwissenheit oder Bosheit „Gesetze“ erläßt — wie wir ja im Augenblick zu thun im Begriff sind — „deren Materie zwar ausschließlich profan ist“ — das ist allerdings auch der Fall und trifft hier vollständig zu — „die aber indirekt die Seelen schädigen, zu ermahnen, und es kommt ihr ferner zu, nachdem sie gewarnt hat, auch, jede geistliche Bestimmung, durch welche ihrer Lebensregierung nach die höheren, ihrer Obhut anvertrauten, unverletzlichen und geheiligten Interessen beeinträchtigt werden, aufzuheben.“ (Fortsetzung folgt.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 14. Dec. Der Kaiser, welcher am Morgen des 12. ds. mehrere Stunden allein gearbeitet hatte, hielt darauf im Beisein einer kleineren geladenen Gesellschaft eine Fasanenjagd am westlichen Ende des Neuen Palais, welcher auch die drei ältesten Prinzen bewohnten. Am Nachmittag erfolgte sodann die Ueberführung des gesammten Hoflagers vom Neuen Palais in Potsdam nach Berlin. Kurz nach 4 Uhr traf derselbe mittels Sonderzuges auf dem Potsdamer Bahnhof ein, worauf sich der Kaiser, an der Seite der Kaiserin in offenem Zweispänner durch die Königsgräberstraße und unter den Bäumen nach dem königl. Schloß: begab. In den ihnen folgenden geschlossenen Wagen hatten die fünf kaiserlichen Prinzen Platz genommen. — Der Erbprinz von Luxemburg wurde heute Mittag 12 Uhr vom Kaiser empfangen, um die Thronbesteigung seines Vaters zu melden. Er trug die Obersten-Uniform des Husarenregiments Kaiser Franz Joseph II. 1. Nachmittags fand bei den Majestäten statt, zu welcher der Erbprinz von Luxemburg die Kaiserin führte, an deren rechter Seite Prinz Friedrich Leopold saß. Geladen waren der Reichskanzler v. Caprivi, Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, Generaloberst v. Pape, die Minister v. Bütticher, v. Maybach und Dr. v. Goltz, der Adjutant des Erbprinzen, Graf Metternich, die Spitzen der Generalität und die Hofkammer nebst Gefolge, im ganzen zählte die Tafel 40 Gedecke. — Der Reichs-Anzeiger schreibt: Die Nordd. Allg. Ztg. vom 12. ds. Abends bringt Nachrichten über eine Audienz, welche der Kaiser dem Reichstags-Abgeordneten Rieger aus Glogau (der angeblich ein Mittel gegen Diphtherie besitzt) kürzlich gewährt haben soll; diese Nachrichten entbehren, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren können, jeder Begründung.

Berlin, 15. Dec. Der neue Reichstag in social-demokratischer Beleuchtung. In seiner letzten Sitzung hatte der Reichstag über die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Verleumdung des Reichstags in zwei Fällen zu entscheiden und seiner Gewohnheit gemäß diese Ermächtigung verweigert. In dem einen Fall war behauptet worden, nur durch die „Duselei“ des gegenwärtigen Reichstags sei es möglich gewesen, daß ein bestimmtes Gesetz überhaupt gemacht wurde. In dem andern Fall war bemerkt worden: „Gerade die jüngsten Tage haben uns wieder gelehrt, daß der mit so großen Hoffnungen gewählte Oppositions-Reichstag von den volksverhätlichen Traditionen seiner Vorgänger nicht lassen kann.“

Berlin, 15. Dec. Der Kaiser verließ den Erbprinzen von Luxemburg bei der gestrigen Audienz den Schwarzen Adlerorden. — Die „Post“ schreibt: Es verlautet, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz demnächst seinen Abschied erbitte wird. Die Gründe dieses Schrittes sind, wie uns mitgeteilt wird, rein privater Natur. — Auf der Bischofskonferenz in Köln hat der preussische Episkopat u. a. die Gesetzentwürfe eines Volksschulgesetzes beraten und eine Eingabe an das Staatsministerium beschlossen, welche die Grundzüge und die angeblichen Rechte der Kirche dem neuen Gesetzentwurf gegenüber vertritt. Die Eingabe ist bald nach der Bischofsversammlung an das Staatsministerium gelangt. — Die Ausfertigung einer neuen Sperrgelder-Vollzugs-Sollens nicht unangenehm sein; wenigstens nimmt man in clericalen Kreisen an, daß ein Vorschlag von kompetenter kirchlicher Seite Aussicht habe, als eine geeignete Grundlage auch von staatlicher Seite anerkannt zu werden.

Braunfels, 13. Dec. Heute Mittag 12 1/2 Uhr ist Ihre Durchlaucht die Fürstin von einem Prinzen glücklich entbunden worden. 21 Kanonenschüsse verkündeten das freudige Ereigniß Stadt und Land; sind es doch morgen seit der Geburt des hochseligen Fürsten Ferdinand 98 Jahre, daß unserm kaiserlichen Hause das Glück verlag war, sich über die Geburt eines Erbprinzen zu freuen. Die Stadt hat reich gefeiert, der Jubel ist allgemein.

Bonn, 13. Dec. Hier wird zur Unterzeichnung einer Eingabe an den Reichstag aufgerufen, in welcher sehr entschieden gegen die Wiederzulassung der Jesuiten aufgetreten wird. Es heißt in derselben u. a.: „Die Grundzüge des Jesuitenordens sowie die Geschichte seiner blutigen Wirklichkeit beweisen, wie die Ausrottung des Protestantismus sein wichtigstes Ziel ist, zu dessen Erreichung er sich aller Mittel, auch der List und Gewalt bedient.“ In betriff des Einflusses der Jesuiten auf die römisch-katholische Kirche und auf die Socialdemokratie wird gesagt: „Wir verzichten darauf, die Wirkungen darzulegen, welche die Rückkehr der Jesuiten auch in unserm Vaterlande auf die römisch-katholische Bevölkerung selbst ausüben würde; die Aufhebungsbulle des Papstes Clemens XIV. vom 21. Juli 1773 bietet dafür Lehrreiches genug. Durch Rückkehr der Jesuiten würde unser gesamtes Volksleben, der gesamte Volkgeist tief geschädigt werden. Die Durchbringung mit der Moral der Jesuiten ist gleichbedeutend mit Vernichtung aller wahren Sittlichkeit und bringt darum nicht Stützung von Thron und Altar, sondern Unterwerfung, nicht socialen Frieden, sondern socialen Verwüstung. Die völlige Ohnmacht des Jesuitenordens in den socialen Kämpfen derjenigen Staaten, in welchen er seine Macht entfalten konnte, liefert den Beweis dafür.“ Unter der Aufforderung zur Unterzeichnung der Petition befinden sich die Namen von fünf Professoren der evangelisch-theologischen und zwei der juristischen Facultät, ferner Verhauptmann Bräuer, Graf v. Wylandt-Rhydt u. a.

Rom, 16. Dec. Bei einer Ausfahrt des österreichischen Botschafters beim Vatican Grafen Reventera wurde ein Stein gegen die Fensterhebe des Wagens geworfen, dieselbe zertrümmert und der Botschafter leicht verletzt. Der Täter stammt aus Lausanne und war früher Portier im Botschaftshotel des Grafen Reventera. Er erklärte bei der Verhaftung, er habe sich rächen wollen, da er von dem Botschafter entlassen worden sei. — Der Papst ist von einer leichten Erkältung ergriffen, die jedoch zu irgend welchem Bedenken nicht den geringsten Anlaß giebt.

Bermischtes.

—ms Altona, 15. Dec. (Eisbahn; Schenkung.) Die strenge und anhaltende Kälte hat die Anne mit einer Eisdecke überzogen, auf der sich Alt und Jung umherumtummelt. — Einem vorläufigen Gericht zu Folge, hat Herr Commerzienrath Selze für die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Hohenburg 10.000 M. geschenkt.

—ms Hohenlimburg, 15. Dec. (Begräbnis.) Am vergangenen Sonntag fand hier selbst unter ungewöhnlich starker Beteiligung die Beerdigung des Herrn Seminarbibliothekars Grafen aus Hildesbach statt. Der Grund, daß derselbe hier keine letzte Ruhestätte fand, ist bereits in der „Sieg-Lahn-Ztg.“ angeführt. Von dem Lehrerkollegium des Hildesbacher Seminars war nur ein Lehrer erschienen, ebenso sollen im Zuge nur 2 Seminaristen gewesen sein, welche Umstände allgemein zu einer abfälligen Kritik Veranlassung boten. Dessen ungeachtet waren die Schüler des Hildesbacher Seminars, um ihrem verehrten und geliebten Lehrer und Director das letzte Geleit zu geben. Die Leiche aus Hildesbach kamen an dem Grabe einen Scheidegrab. Herr Pastor Rönneke aus dem Stift Koppel hielt eine tief ergreifende Leichenrede. Eine große Menge prachtvoller Kränze wurden am Grabe niedergelegt.

—ms Hemen, 15. Dec. (Koch'sche Heilmethode.) Herr Dr. Hinrichs unternahm am verfloffenen Samstag an einem Lungenkranken die erste Einwirkung der Koch'schen Lymphy.

—ms Hemen, 15. Dec. (Protestversammlung gegen die Rückkehr der Jesuiten.) Die Versammlung war von ungefähr 1500 Männern der verschiedensten Lebensstellung besucht. Herr Professor Dr. Burgisch lag aus Halle sprach unter großem Beifall über das Thema: „Darf die Rückkehr des Jesuitenordens ins gegenwärtige Deutschland zuge-

lassen werden, oder welche nationalen, praktischen und sittlichen Gründe ver-
bieten diese Rückkehr? — Herr Superintendent Kirchstein-Barmen
leitete dann die Verhandlungen zu folgender Resolution über: „Da von
den Ultramontanen vielfach Behauptungen der Zurückberufung des
Jesuitenordens getätigt sind, so machen die heute in Barmen versammelten
evangelischen Männer aus Westfalen und Rheinland ebenfalls von ihrem
staatsbürgerlichen Rechte Gebrauch, ihrer Ueberzeugung in dieser Frage Aus-
druck zu geben: 1. In Erwägung, daß der Jesuitenorden, wenn er in
Deutschland wieder zugelassen würde, seiner Stiftung und Geschichte gemäß
nach wie vor sein letztes Ziel in der Bekämpfung der evangelischen Kirche
sehen würde; 2. In Erwägung, daß derselbe zu einer weiteren verhängnis-
vollen Entwicklung der römisch-katholischen Kirche in Deutschland Anlaß
geben müßte; in Erwägung ferner, daß derselbe dem Deutschen Reich,
welches des friedlichen Zusammenlebens der Konfessionen als eines Grund-
pfeilers seines Bestehens und Wohls bedarf, unabsehbaren Schaden zufügen
würde, protestieren wir gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens in
Deutschland. Die Annahme erfolgte einstimmig. Es folgte nun noch die
Verlesung einer größeren Anzahl von Begrüßungs- und Glückwunschkarten zu den
Beschlüssen der Versammlung. Eine solche hatten u. a. auch 14 Herren in Köln,
darunter vier Katholiken, eingesandt. Ein Teilnehmer aus Remscheid be-
merkte, daß dort bereits 3000 Unterschriften, unter denen sich auch diejenigen
vieler Katholiken befänden, für eine Eingabe an den Reichstag erstellt
worden seien. Herr Pastor Sopp-Vochum nahm Veranlassung, eine Petition
an den Reichstag in Vorschlag zu bringen und dabei in erster Linie West-
falen zu berücksichtigen. In Vochum seien bereits 12 500 Unterschriften
vorhanden und es würde nur weniger Tage bedürfen, die Zahl derselben
bis auf 100 000 zu erhöhen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen,
daß die Zahl der Ausdrucksmitglieder eine Vermehrung erfahren würde, und
schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen von
dem gewünschten Erfolg begleitet sein möchten. Die Anwesenden, welche
nicht gedrängt den großen Saal füllend, ausgeharrt hatten bis zum Schluß,
sangen vor dem Scheiden den letzten Vers des Lutherliedes: „Ein feste
Burg ist unser Gott!“

Remscheid, 12. Dec. (Das Schlittschuhgeschäft.) Der an-
haltende Frost ist für die zahlreichen Schlittschuhfabriken sehr ersprießlich.
Sie sehen ihre im Sommer reichlich angewachsenen Lagerbestände in er-
wünschter Weise hinschwinden. Günstiger konnte die Kälte für sie nicht
eintreten, als jetzt so kurz vor dem Weihnachtsfeste; die Bestellungen laufen
daher in Masse ein, und wenn die Kälte noch eine Woche so anhält, dann
haben die Remscheider Schlittschuhfabrikanten gerechte Ursache, sich für das
glänzende Geschäft beim Weihnachtsmann herzlich zu bedanken.

(Die Geheimnisse des „alten Cognac“.) Die Stadtverwaltung
von Cognac erläßt heute eine öffentliche allgemeine Warnung vor denjenigen
Schnapsfabrikanten, die ihre unbrauchbaren Erzeugnisse dorthin senden, damit
sie von dort aus wieder als echter „alter Cognac“ und in „Originalpackung“
mit den Abzeichen erdichteter Geschäftshäuser (deren es dort über 200 geben
soll) in die Welt gehen. Diese Warnung ist zugleich auf Veranlassung des
dortigen Postamts zurückzuführen, welches sich vor den einlaufenden, an die
angeleglichen Firmen der Cognacfabrikation gerichteten Briefen und Tele-
grammen und den — Rücksendungen nicht zu retten weiß. Die Brandwein-
versärfungen stehen jetzt in Frankreich wieder in solcher Blüte, daß nach
einer Mitteilung des Pariser Polizei-Präsidiums im Zeitraum von 15
Jahren die Zahl der alkoholischen Trinken sich verdoppelt hat. Die dortigen
„Annales d'hygiène“ bringen darüber und über die Güte der verschiedenen
„vieux cognacs“ schauerliche Angaben. Es ist übrigens bekannt, daß Cognac-
Dele und Cognac-Flaschen, wie sie in Deutschland fabricirt, in den Handel
gebracht und verbracht werden, in Massen auch nach Frankreich gehen, um
dort ebenfalls ihre wohlthätigen Wirkungen auszuüben.

Locales von der Sieg und Umgegend.

— Eiserfeld, 17. Dec. (Verschiedenes.) Unsere Gemeinde hatte
nach der Volkszählung vom 1. d. Mts. eine ortsansässige Bevölkerung von
3335 Seelen und zwar 1768 anwesend und 1567 vorübergehend abwesend
männliche, sowie 1515 anwesend und 3 vorübergehend abwesend weibliche
Einwohner. Derselben waren in 594 Haushaltungen vertheilt, welche
wiederum in 434 Häusern wohnten; 23 Häuser waren unbewohnt. Vor-
übergehend anwesend sind 65 männl. und 13 weibl. Personen gewesen. Am
1. Dec. 1885 ist eine ortsanwesende Bevölkerung von 3213 Seelen gezählt
worden, somit hat die diesjährige Zählung einen gedachten Zuwachs von
122 Seelen ergeben. — Trotz der oft recht empfindlichen Kälte, welche jetzt
herrscht, ist der Gesundheitszustand unseres Ortes, abgesehen von den un-
vermeidlichen Kinderkrankheiten, ein verhältnismäßig günstiger.

— Oberfischbach, 17. Dec. (Die Beerdigung des Herrn
Superintendenten und Pfarrers Wüller) fand am Dienstag
Nachmittag unter Theilnahme einer großen Menschenmenge statt. Außer
den Gemeindegliedern waren viele Freunde des Entschlafenen aus der
Nähe und Ferne erschienen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Herren
Geistlichen des Kreises Siegen waren fast alle zugegen; die Lehrer der
Freudenberger und Freudenberger Konferenz waren vollständig erschienen. Im
Pfarrhause stand der Sarg, geschmückt mit vielen schönen Kränzen, welche
die Verwandten und Freunde, das Presbyterium und die Lehrer gespendet
hatten. Gegen halb drei Uhr wurde durch Herrn Pfarrer Wollenweber
ein Trauergottesdienst im Pfarrhause abgehalten, wobei der hiesige Jünglings-
verein das Lied sang: „Wie wird uns sein, wenn einst?“ Nun ging
der Zug zur Kirche, wo der Sarg vor dem Altar niedergelegt wurde. Herr
Pfarrer Winterhager hielt eine treffliche Ansprache über den Spruch: „Herr,
nun läßtst Du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben
Deinen Heiland gesehen.“ Darnach sangen die Lehrer: „Friede sei mit
deinem Grabe.“ Pfarrer Köhne sprach sodann über das Schlußwort der
Bibel: „Es spricht der Herr: Ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesu! Die Gnade unsern Herrn Jesu Christi sei mit euch
allen! Amen.“ Der Jünglingsverein sang: „Daß dich nur nichts nicht
dauern; mit Trauern sei stille.“ Nach dem Schlußgebet der Gemeinde:
„Christus, der ist mein Leben“ wurde der Sarg auf den Friedhof gebracht
und ins Grab gesenkt, unter Segenssprüchen der Geistlichen. Die Lehrer
sangen: „Aufersteh, ja aufersteh wir!“ Es war bereits dunkel ge-
worden, als die Begräbnisfeier endete. Der Entschlafene war ein liebevoller
Familienvater, ein treuer Hirte seiner Gemeinde, ein Pfleger der Schulen,
ein Berater und Leiter der Lehrer seines Bezirks, ein Führer der Geis-
tlichen unseres Kreises und ein Mitglied der evangelischen Kirchenleitung.
Sein Andenken bleibt in Segen!

— Hilchenbach, 15. Dec. (Volkszählung.) Die Zahl der Wohn-
häuser betrug 251, der gewöhnlichen und Einzel-Haushaltungen 369, der
Anstalten 1. Wohnhaft und anwesend waren 1861, vorübergehend anwesend
15, zusammen 1876 Personen. Der Religion nach waren 1778 evangelisch,
65 katholisch, 19 Juden, 14 Dissidenten.

Briefkasten der Redaktion.

Eins bist Du dem Leben schuldig; kämpfe, oder halte Ruh!
Bist Du Ambos — sei geduldig; bist Du Hammer — schlage zu!
An die Redaktion des „Siegerlandes“. Sie sind der Meinung,
uns nach einer Correspondenz mit dem Caplan Luchberger in Frank-
furt in die Klemme getrieben zu haben, da genannter Herr die „preussische
Muttergottes“ von seinen Redaktionen abgetrennt und sie einem
protestantischen Prediger angehängt hat. Was ist da viel zu klammern?!
Sie glauben dem Jesuitenführer Luchberger, wir dem „Heinrichen
Ruxer“ aus dem wir die Nachricht mit Quellenangabe ausholt. Unter-

effiren Sie sich näher für die Sache, gut, so wenden Sie sich diesmal
nicht an den ominösen Hans Vender, sondern einfach an die Redaktion
genannten Blattes. Daß dies der allein richtige Weg ist, hätten Sie bereits
selber wissen können. — Nebenbei erhält es sich mit Ihrer Wortlaubelei:
wir stehen den Vorwurf der Verleumdung und Ver-
dächtigung auf uns. Was wir über die Jesuiten von vorn-
herein gesagt, wird in jeder Nr. der „Sieger-Lahn-Zeitung“ aufs
neue bewiesen. Sie brauchen nur mit Aufmerksamkeit zu lesen. Aber
Sie drücken sich mit echt jesuitischer Schlaubeit daran vorbei, zu zeigen
von dem, was in Ihren Kram nicht paßt, und hängen das Uebrige an die
Klingel Ihres Blattes. Drücken Sie doch, wie Sie es mit den Ihnen
passenden Sätzchen machen, diese Briefkasten-Notiz einmal vollständig ab,
damit Ihre im Schatten ultramontaner Blätter sitzenden Leser inne werden,
wer in dieser Frage schon jetzt als der obliegende Theil gelten kann. — Und
wenn Sie nun gar meinen, wir spielen auf das persönliche Gebiet
hinüber, nachdem wir doch auf diesem Gebiete so schlimme Erfahrungen
gemacht, so ist uns von diesen schlimmen Erfahrungen bis herin wirklich
nichts bekannt geworden. Von Seiten der Ihnen gefinnungsverwandten
Presse ist, das soll nicht geleugnet werden, manch duffiges Geschloß nach
uns geschleudert worden; Sie werden aber doch die Ehre eines Mannes
nicht bedroht haben, den irgend ein Lotterbüchlein der Straße mit Schimpf-
namen beehrt. Besser ist's jedenfalls, wir bleiben, soweit es sich thun läßt,
sachlich; wollen Sie darüber hinaus — das Zeug dazu scheinen Sie zu
haben. Ist doch Ihr ganzes Auftreten inmitten einer vorwiegend pro-
testantischen Bevölkerung so anmaßend als dreist, und zeigt doch daneben
Ihre Aufforderung an die Katholiken, bei den Unterzeichnern des
Anti-Jesuiten-Aufsatzes nichts zu kaufen, von der Unreife Ihres
politischen Verstandes. Wenn man nun, wie schon in dem „Eingelände“
unserer vorigen Nr. angedeutet, den Spieß umkehren würde, was dann? —
Wollen Sie immerhin ins Jesuitenbarn so laut Sie können; was Sie
nicht erleben werden, ist die Rückberufung der für den gesellschaft-
lichen Frieden gefährlichsten Dummköpfe, dieser Prima-States-
bürger, wie ihre Gefinnungsgegnossen sie nennen; es ist ferner der in
diesen Tagen gewissermaßen Wiedererzählung der Jesuiten in ihr hiesiges altes
Stadtkloster, das „Collegium“ beim Oberen Schloß. Auch für Sie ist
es so das Beste. Sie erleben dann nicht, daß die von Ihnen vorbereiteten
Zündstoffe zur hellen Flamme anschlagen, den bis jetzt leiblich gewährten
Frieden zwischen den großen christlichen Confessionen vernichten. Was
Sie aber ganz bestimmt und schon bald erleben werden, das ist
eine ganz tolle Rache der Niederlage auf dem von Ihnen cultivirten
Feld der Jesuiterei. Je siegesgewisser Sie sich jetzt geben, um so größer
der Krach. Bis er über Sie kommt, hütet Sie fleißig die Wind-
dorff'sche Rede in der „Sieger-Lahn-Zeitung“. Sie können daraus noch
Vielles lernen.

Handel und Industrie.

— Siegen, 17. Dec. Herr Generaldirector R. R. Seebach in
Burbacherhütte a. d. Saar erläßt unterm 15. Dec. nachstehende Bekanntgabe
bezüglich der Preise von Haffensisen: „Seit Mitte vorigen Monats haben
einzelne Zwischenhändler Erzeugnisse des Formeisenverbandes abweichend
von den Bestimmungen und Preisfestlegungen des letzteren abgegeben.
Diesem Vorgehen, welchem voraussichtlich eine Speculation à la baisse zu
Grunde liegt, habe ich Veranlassung genommen unter Verfolgung der ein-
zelnen Fälle energisch entgegenzutreten und habe es als Vorsteher des
Formeisenverbandes für meine Pflicht, hiermit zum Zweck der Verhütung
des Formeisen-Handels zu erklären, daß der Verband in seinen Bedingungen
und dem unterm 20. Oct. d. J. bekannt gegebenen Grundpreise eine Aenderung
nicht vorgenommen hat, auch nach Lage der Verhältnisse ein weiterer Ab-
schlag für Formeisen a. H. nicht im Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt.“

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Freitag den 26. Dezember cr., Abends 8 Uhr.

Weihnachts-Ball.

Siegen, den 16. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Mein Lager in
Burkin, Kleiderstoffen, Bettbarchend,
Drell, Blandrock, Hemdenflanelle, weiß
und blau Leinen

empfehle zu den billigsten Preisen.

Außerdem bringe gleichzeitig meine solid hergestellten
Betten zu den billigsten Preisen in Erinnerung.

Löhrstraße. S. Georg, Löhrstraße.

Carl Hees,
Siegshütte-Siegen,
empfiehlt zu
Festgeschenken:
Größte Auswahl aller Arten Möbel,
Lurus- und Decorationsgegenstände
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
Teppiche, Bettvorlagen, Angorafelle
und Läuferstoffe.

Eisch- und Sophaläufer, sowie Sophaschoner, nebst den
dazu gehörigen Eischdrücken
in den reizendsten Mustern.

Rohr- und Polsterstuhl, Näh-, Servir-, Salon- und
Schreibtische, Hausapotheken und Cigarrenschränkchen,
Notenständer, Klavierbänke, Bücherbretter, Blumen-
bäume und Blumentische, Staffeleien, Oelgemälde und
Stahlstiche u. in Gold- und Antik-Rahmen, Garderobe-
halter und Situngsmappen, Blumenständer, Vasen und
Cachepots aus Majolika und Bronze, zum Aufstellen auf
Möbel und Tischen, Makartbouquets, sowie alle Andern
zur Completirung hübscher Wohnungen sich eignende Gegenstände.

Felsch & Helmke, Siegen,

742 Marburgerstraße 742

empfehlen als passende

Weihnachtsgechenke
Nähmaschinen,
Wasch- und Wringmaschinen,
Mangelmaschinen.

la süsse Mandeln, Kölner Dombau-Loose
a Pfund M. 1,20 empfiehlt
Ernst. Fölzer.

a 3 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt.

Ein praktisches
Weihnachtsgechenk
für Herren
ist ein schöner Schlafrock.
Größte Auswahl
Schlafrocke
geschmackvollste Ausführungen
M. 10¹/₂, 15, 18, 23, 28—40.
Gebrüder Alsbey,
a. d. Siegbrücke. a. d. Siegbrücke.

Dr. Erdmann, Siegen,
Zahnarzt.

Christbaum-Confect!

(besteht im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, verpackt
gegen 3 Mark 25 Nachnahme
Kiste und Verpackung berechnet.
Wiederverkauf sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

**Christbaum-
schmuck**
in schöner Aus-
wahl,
Baumkerzen,
weiß und bunt,
in verschiedenen
Größen, sowie
Fischhalter
empfiehlt billigst
Martin Lück.

Eine größere Anzahl beim Abbruch des
Halbmondgebäudes gewonnenen, noch
brauchbarer Fenster werden billigst
abgegeben. Näheres bei G. Schneider,
Baumunternehmer.

Für Weihnachten

empfehle in bekannter Güte:
Nosinen-Stollen im Preise v. 1—3 M.
Nosinen-Rüben „ „ 1—3 „
sowie:
Streufruchtchen,
Nodonsfuchen,
Zimmerrüben und
Krenzel
und bitte um recht frühzeitige Be-
stellung.
Adolf Horn, Brodfabrik, Siegen.
Lieferung bei Wwe. Weiner am Markt.

**Sehr schöne
Christbäume**
in jeder Größe zu haben bei
S. Gackler
auf'm Schlag.

**Korn- und Hafferstroh,
sowie Rap**
zu haben bei
Ed. Geiser, Löhrstraße.

Ein neu erbautes Wohn-
haus in der Carlotten-
straße, welches sofort bezogen
werden kann, ist unter günstigen
Bedingungen zu kaufen bei
G. Schneider, Baumunternehmer.

Für Weihnachten

empfehle frische Hasen- und Reb-
braten. Um pünktlich liefern zu
können, bitte Aufträge hierfür recht-
zeitig an mich gelangen zu lassen.
Hr. Meyer, Köhlertor.

Hochfeines Confect 1. Sorte 8¹/₂ M.,
do. 2. „ 6 „
Anisgebäck 1 Mark per Pfund,
für Feine und Wiederverkäufer
billiger, empfiehlt
Adolf Horn, Brodfabrik, Siegen,
sowie Wwe. Weiner a. Markt.

**Werler Bad- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,**
empfiehlt
Friedr. Gimbel.

**Römer
Dombau-Lotterie.**
Loose à 3 Mark empfiehlt
M. Lück.

Prima gewaschene Hühnerhaken,
beste Schmiedehaken,
Antracitkohlen (Kangenbraun),
Braunkohlen,
Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, heute Nacht 1/1 Uhr
unsern lieben Vater, Schwieger-
vater und Großvater,
Wilh. Reusch jr.

im 80. Lebensjahre nach 14-
tägigem schweren Leiden zu sich
in den Himmel zu nehmen.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Siegen, 17. Decbr. 1890.

Die Beerdigung findet Frei-
tag Nachmittag 3 Uhr statt.

Für alle Liebe und freund-
liche Theilnahme herz-
lichen Dank!
Familie A. Spies.

**Rathenower
Brillen u. Klemmer**

für Schwach- und Kurzichtige.
Blaue Wunderschuhbrillen für
Kinder und Erwachsene.

Arbeiterchutzbrillen
nach Vorschrift, sowie Thermometer,
Barometer, Leuchten, Besen, etc.
empfiehlt

Martin Lück.
Einschleifen neuer Gläser und
sonstige Reparaturen werden prompt
ausgeführt.

**Kragen- und Manschetten-
Rästen**

in Plüsch in jeder schön gearbeiteter
à Stück 3 M. bei

**C. Heiser 1,
3 Mark Bazar.**

Mein Wohnhaus am Kampen mit
Hintergebäude, großem Lageraum
nebst Stallung und großem Garten steht
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Joh. Sommerer.

Die obere Etage meines Hauses,
Gohlenerstraße 934, ist vom 1. April
nächsten Jahres ab zu vermieten.
Friedrich Gimbel.

Zwei gut möblirte Zimmer zum
1. Januar 1891 zu vermieten.
Löhrstraße Nr. 281.

z. d. 3 e. B.
Mittwoch den 17. 12. M. 8. C. I.

**Die neuen Formulare
(A., B., C., D.)**
für die
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
sind hiesig vorrätig. Das am meisten
gebraucht werdende Formular B. gebe
ich bei größerem Bezug zu M. 1.20
die 100 Stück.

C. Buchholz.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.

Günstigste Offerte für den Weihnachts-Einkauf.

a. d. Siegbrücke,
auf der Ecke.

Gebrüder Alsberg,

a. d. Siegbrücke,
auf der Ecke.



Elegante Regenmäntel zu Mk. 5¹/₂, 6¹/₂, 8, 10, 12, 14, 16, 20.

Elegante Wintermäntel zu Mk. 12, 14, 15¹/₂, 18¹/₂, 24, 30, 36.

Elegante Winterjaquetts zu Mk. 8, 9, 11, 15, 17¹/₂, 19¹/₂, 21, 24.

**Kopfhüllen, Kopfschals,
Kapuzen**
in größter Auswahl zu enorm
billigen Preisen.

Tricottailen,
schwerste Winterwaaren glatt und
reichhaltig besetzt
von Mark 2,00 an.

Schwarze Belzmuffen
von Mark 1,25 an.
Kindermuffen
von 50 Pfg. an.
Schultertragen
von 75 Pfg. an.

Eine große Parthie Reste für Kinderkleidchen.



Eine große Parthie Reste für große Kleider.



Reste für einzelne Knaben-Höschen, Jäckchen und Anzüge.

Sämmtliche Reste werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

a. d. Siegbrücke,
auf der Ecke.

Gebrüder Alsberg,

a. d. Siegbrücke,
auf der Ecke.

Nachruf.

Nachdem wir die sterbliche Hülle des uns unvergeßlichen
Collegen

Herrn

Rechnungsrath Spruth,

zur letzten Ruhe geleitet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis,
den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung öffentlichen Aus-
druck zu verleihen, welche uns für den Verstorbenen befehlen. Herr
Rechnungsrath Spruth gehörte vom 27. Mai 1861 bis zum
22. November 1886 als Stellvertreter, von da ab bis zu seinem
Hinfcheiden als Mitglied ununterbrochen dem Vorstande der evan-
gelischen Schulgemeinde an. Als der Verlebte vor zwei Jahren
seine 36 Jahre lang fortgesetzte Thätigkeit in der städtischen Ver-
waltung vorgerückten Alters wegen niederlegte,
konnte er sich von der ihm liebgewordenen Mitgliedschaft im
evangelischen Schulvorstande nicht trennen und nahm an den
Verathungen des Collegiums Theil, so lange ihn nicht die letzte
Krankheit zu seinem Leidwesen davon fernhielt. Wie für das
städtische Gemeinwesen mit steter Hingebung und dauerndem
Interesse thätig, so arbeitete der Verlebte mit warmem Eifer
und fester Pflichttreue während langer Jahre für das Schul-
wesen unserer Stadt. Seine reichen Erfahrungen auf diesem Ge-
biete und seine sichere Urtheilsfähigkeit, wenn es galt örtlicher
Eigenart Rechnung zu tragen, machten ihn besonders befähigt,
dasjenige zu erkennen und anzuerkennen, was unserer Schulgemeinde
und unseren evangelischen Schulen erspriesslich war. Für sein
unermüdeliches Schaffen auf diesem Gebiete, welchem Lehrer und
Schüler vieles Gute verdanken, für seine rege Förderung unseres
Schulwesens, deren Folgen die evangelischen Hausväter überall
erkennen, schulden wir unserem Mitgließe, Herrn Rechnungsrath
Spruth über das Grab hinaus tiefgefühlten Dank und bringen
ihm denselben dadurch aus trauerndem Herzen dar, daß wir ihm
ein ehrendes Andenken für alle Zeiten bewahren werden. Ruhe
der Endselbst in Frieden!

Siegen, den 17. Dezember 1890.

Der evangelische Schulvorstand.

Weinstube Kreuz

Auswahl

von
Rhein-, Mosel-, Spanischen,
Französischen, Griechischen,
Ungarischen, Italienischen
Weinen
in Special von 20 Pfg. an.



la Französischer Cognac,
= Champagner, =
la Astrachan Caviar,
Rheinlands und Sardellen,
Sardinen à l'huile etc.

Von der Central-Weinhandlung, Berlin, und der Deutsche-Ital.
Weingefellschaft übernahm ich den Alleinverkauf zu Originalpreisen.
(Für Reinheit der Weine wird garantiert!)

Als Weihnachtsgeschenke und für Kranke zu empfehlen!

Joh. Kreuz.

Wein- und Delikatessenhandlung.

Zum Besuche seiner

Weihnachtsausstellung

in Weisswaaren, Fischdecken, Reise-
decken, Teppichen, Portièren, Sardinen,
Schürzen u. s. w. ladet höflichst ein

Kölnethor. A. Neussell,

Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werth

Als solche empfehle eine große Auswahl:

Kupfer- und Stahlstiche,
Photographien und Photogravüren,
Farbendrücke u. s. w.

mit und ohne Rahmen.

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.



zu Weihnachts- Geschenken

Schürzen, Kleider,
Tricottailen, Kopfschals,
Kapuzen, Tücher etc.
Taschentücher.
Fertige Wäsche
jeder Art.
Schlipse, Cachenez,
seidene Tücher
etc. etc.

M. Schiff Söhne.

Hoffmann's Jugendfreund Mk. 6,00,
Herzblättchens Zeitvertreib 6,00,
Töchter-Album Mk. 7,50 und 7,75,

vorrätig bei
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Gäffel
stets vorrätig bei

Joh. Zahn.

Ahornlaubfägelholz

empfiehlt
S. Langenbach.



zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung

die das Neueste in Blüthpflanzen, künst-
lichen Blumen und jeder Art Bouquets
bietet, ladet die werthe Kundschaft ganz er-
gebenst ein.

Leonhard Busch,
Kölnerstraße 186.

Ed. Kreuz, Weidenau^{a.} Sieg

(früher Saardt).

Alle Bauartikel:

I Eisen, gusseiserne Säulen, Dachfenster, Keller- und Stallfenster, Kaminschieber, Mörteltröge u. s. w.
Ferner Gasrohre, Bleirohre und andere Röhren zu Wasserleitungen.

Sämmtliche Metall- und Eisenwaaren aller Art.

Preise billigt, Lieferung prompt; beste Waare.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Reichhaltiges Lager
in emaillirten, gußeisernen und geschliffenen

Kochgeschirren.

Britannia-Waaren.

Haushaltungs-Maschinen.



Reichhaltiges Lager

in sämmtlichen

prima Solinger Stahlwaaren.

Weißblech- und lackirte Waaren.

Feine und gewöhnliche

Holzwaaren.

Vollständige Kucheneinrichtungen.



Praktische Geschenke zu allen Gelegenheiten.



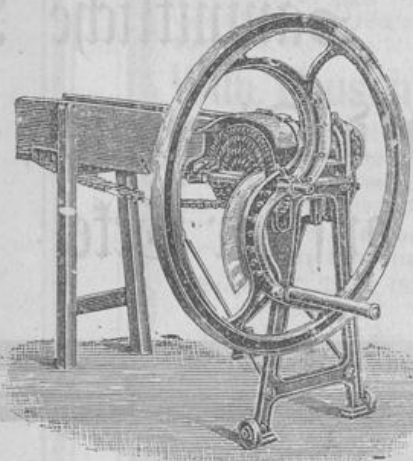
Wäschmangeln, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Bohnen- und Brodschneidmaschinen,
äußerst praktisch.

Dampf-Kochtöpfe, Petroleum-Kochapparate, Küchenwaagen,

Tischmesser und Gabeln in allen Preislagen. Glöfchel, Kaffeelöffel und Vorleger in Britannia-Metall,
Neufilber und Germaniafilber, Taschenmesser, Rasirmesser, Scheeren, Schlachtmesser, Hack- und Wiege-
messer, Cigarrenabschneider, Handleuchter, Tischglocken.

Großes Lager in allen Arten Ofen, Tafel- und Kochherden
in allen Sorten.

Kaffeebrenner für Heerd- und Spiritusheizung. Kaffeemühlen in allen Arten. Kaffeetassen. Obstpressen.
Konservbüchsen und -Gläser. Eisschränke, Eismaschinen, Flaschenschränke, Speiseschränke, Speiseträger,
Speiseglocken u. Ofenschirme, feine und ordinäre Kohlenkasten, Feuergeräte, Ofenvorleger und
Schirmständer, Gemüse- und Gewürz-Ständer, Gewürzschränke, Servirbretter, Schlüsselschränke, Schlitt-
schuhe, Laubsäge- und Werkzeugkasten. Eiserne Bettstellen, Zimmerklosets, Bidets, Toilette-Simer,
Waschtöpfe, Wäschetrockengestelle, Bügeleisen, eiserne Waschestelle mit Garnituren.



Futterschneidmaschinen, Rübenschneller und alle anderen landwirthschaftlichen Gegenstände; Wasser- und Saugpumpen.



Eisen-Kurzwaaren und Werkzeuge:



Prima Werkzeuge unter Garantie.

Alle Bedarfsartikel

Schlosser, Schreiner, Glaser und Zimmerleute.

Drahtstifte.

Bau- und Möbelbeschläge.

Alle Artikel der Kleinwaarenbranche für die Landwirthschaft.

Stechbeitel, Hobeisen,

Drehröhren, Dreheisen, Hobel, Zangen, Hämmer etc.

Alle Arten Sägen, Feilen, Raspen,

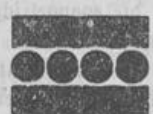
Hausthürschloß, Stubenthürschloß, Schrank- und Schubkastenschloß, Fittsch-
bänder, Charniere, Riegel u.

Alle Arten Bänder etc.

Heckenscheeren, Raupenscheeren, Rosenscheeren, Baumsägen, Baummesser, Okulir- und Pfropfmesser.



Vollständige Küchen-Einrichtungen



nach jeder Bahnstation.

Kochgeschirre und Spielwaaren für Kinder

Kohlen:

Nußkohlen, melirte Kohlen, Anthracitkohlen
(von Grube Langenbrunn).

Meine Preise sind derart, dass solche anderswo nicht billiger sein können.

Meine Preise sind derart, dass solche anderswo nicht billiger sein können.



VI. Jahrgang.
Ersteinst
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 149.

(Zweites Blatt.)

Siegen, Mittwoch, 17. Dezember

1890.

Sin Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

Forbach besaß nur eine Sackbahn. Passagiere kamen selten genug in das kleine Nest, und eine fremde Person war immer mehr oder weniger ein Ereignis um so mehr, wenn diese Person, auffällig gekleidet, einen Fluch ausstieß, der mit der Landessprache nichts gemein hat.

„Bardon!“ sagte Forbach und trat einen Schritt zur Seite. „Keine Ursache.“ erwiderte der andere, „aber da wir uns nun einmal so drastisch einander genähert haben, sind Sie gewiß so gut, mir die Wohnung des Herrn Hauptmann v. Schöller zu nennen.“

„Mortikstraße 21, es ist nicht weit von hier.“ Und dabei gab sich der Lieutenant alle erdenkliche Mühe, unter dem riesengroßen Hut die Gesichtszüge des Sprechenden zu unterscheiden, dessen Stimme ihn an etwas oder jemand erinnerte, das er nicht in seinem Gedächtnis auffinden konnte. Der Fremde schaute nach dem blauen Strassenschild empor und bemühte sich vergebens, den Namen auf demselben zu erkennen, das Licht der einsamen Laterne reichte gerade bis zum Beginn desselben, ließ das andere aber völlig im Dunkeln.

„Werkwürdige Einrichtung das.“ murmelte der Fremde sarkastisch, „die Hauptstraße unklar zu lassen, lese da der Teufel den Namen, ich kann es nicht.“

„Wenn Sie gestatten und außerdem hier fremd sind, wird es mir ein Vergnügen sein, Sie zu führen.“ bemerkte Forbach mit der gewöhnlichen Höflichkeit, die ihm eigen war.

„Gut!“ rief der andere und drehte sich rasch herum. „Sie sind mir unmöglich ganz unbekannt, junger Freund, es ist so wenig wie der Hof, den Sie tragen. Seit wann ist denn Gichhoff's Gedächtnis so lahm geworden, daß es ihn im Stich läßt!“

„Herr v. Gichhoff! ja nun erkenne ich Sie auch wieder, das heißt die Stimme. Wie kommen Sie hierher, in der Nacht, — ich glaube Sie in Indien!“ sagte nun auch Forbach, ebenso erstaunt über das unerwartete Zusammentreffen wie der Andere.

„Komme auch direkt von dort her.“ nach zehn Jahren wieder in die Heimath zurück, ist doch solch eigenes Gefühl. Aber ich habe mich gern in der Fremde herumgetummelt, mit manchem Wind um die Nase wehen lassen, — es war mir anfangs gar nicht recht, daß ich wieder her sollte in all die kleinlichen Verhältnisse.“

„Und warum haben Sie sich denn dazu entschlossen?“

„Ja, wissen Sie, — er schob vertraulich seinen Arm unter denjenigen Forbach's, — „da ist mir solch alter Dinkel gekorben, an den ich niemals gedacht, und als nächstem Lebenserben ist mir sein Gut zugesallen, — droben an der Ostsee irgendwo, denk' ich, — soll ein ganz stattlicher Besitz sein, der mich auf einmal zum reichen Mann macht. Wack! Es ist geradezu lächerlich, der tolle Gichhoff hat nie noch Geld und Gut geerbt.“

„Der tolle Gichhoff!“ — Otto Forbach mußte lachen, als ihm dies eine Wort die ganze Vergangenheit wieder wachrief. Die durchdrückte Weinstube, in der sie des Abends zusammen gesessen hatten, den lustigen, unaufhörlichen Späßen des damaligen Premierlieutenants laufend, der die ganze Gesellschaft unterhielt, ein Schreien der Damen, denn er war durchaus nicht prude in seinen Reden, ein bewunderter Kamerad der gesammten Garnison. Otto Forbach hatte damals als jüngster Fähndrich zwar ziemlich entfernt von der Spitze des Tisches gesessen, aber amüsiert hatte er sich gerade so gut wie die Oberen, zu denen zu gehören sein schnellster Wunsch war.

Sie schritten miteinander die schmale, dunkle Straße hinab, verliert in Erinnerungen und Fragen, es war ein so unerwartetes Begegnen; plötzlich blieb Gichhoff stehen.

„Ich möchte Ihnen einen Vorfall, Forbach, kommen Sie mit in einen Gasthof, wo ich für die Nacht Unterkommen finde, und lassen Sie uns dort bei einer Flasche Wein gemütlich plaudern; meine Schwester hatte immer die praktische Manier, mit den Fühnern zu Bett zu gehen, wer weiß, ob ich sie nicht erst heraus-trommeln muß, und morgen ist auch noch ein Tag. Außerdem sind Sie ja ein Stück meines alten Regiments, da ist es mir doppelt erwünscht, noch manches erfahren zu können.“

Der Lieutenant ließ sich nicht lange nöthigen und bald saßen beide Männer plaudernd in warmer trockener Stube zusammen, fragend und erzählend, wie es gerade kam. Nur mit Mühe gelang es dem Jüngeren, aus dem tief gebräunten, von Narben zerfetzten, bartumwucherten Gesicht die Züge heraus zu finden, die mit denjenigen des toten Gichhoff identisch waren, nur das Zucken der starken Nasenflügel, das Wlizen der Augen, die Stimme waren noch dasselbe geblieben. Der also Betrachtete bemerkte es und sagte laut auf.

„Ja, ja, Freundschaft, die Säbel haben Furchen gezogen, Kreuz und quer, und hier im Wein steckt jetzt noch eine feindliche Kugel; aber mühte ich mein Leben noch einmal beginnen, ich thäte es auf die nämliche Weise; es ist doch etwas ganz anderes, was man auf diesem Wege durchmisst. Sie erinnern sich, Forbach, ich hatte Schulden; das Spiel und der Wein waren immer meine schwache Seite; einmal bezahlte sie das Regiment, weil ich so beliebt war, das zweitemal — er piff einen langen Ton — „ging es an den Fragen. — Ich hatte gerade noch Zeit, meinen Abschied zu nehmen,

anstatt ihn zu bekommen. — Ein armer Teufel war ich, was blieb mir anders übrig, ich nahm holländische Dienste und ging nach Sumatra. — Verrent habe ich es nie. Bin jetzt Oberst geworden, habe anständige Pension und stets Geld wie Heu gehabt, genug, um außer meiner Person dort noch eine Familie zu ernähren, wenn ich eine gehabt hätte. Sehen Sie, dort bringt man es eben bald zu etwas, noch in vollster Monnerstrast, während hier der Gamaschendienst mit dem langsamen Advancement eben nicht Jrdemanns Sache ist. Wer ein bißchen heißes Blut in seinen Adern spürt, sollte es wirklich drüben versuchen, und niemand hätte wohl mehr das Zeug dazu als gerade Sie, Forbach. Ueberlegen Sie sich die Sache, der kommandierende General ist mein Duxbruder, ich würde Sie ihm speziell empfehlen, Sie machen brillante Karriere. Wie lange dauert es noch hier bis zum Hauptmann?“

„Fünf Jahre durchschnittlich.“

„Ist dann das Glück gut, sind Sie dann Major und können sich mit Begehren zur Ruhe setzen, Ich bin kein Werber oder Aufwiegler, Forbach, aber gerade Ihnen rathe ich doch dringend dazu, etwas Plantage und Waghalsigkeiten gehören ja dazu, und eben das haben Sie.“

Otto Forbach seufzte tief auf; was er hörte, erschien ihm so verlockend, Schwermüdigkeit kannte er nicht, mit Jubel hätte er Gichhoff's Anerbieten angenommen, aber — Helene!

„Nun?“ fragte der Oberst, den Seufzenden fixierend und sein verwundenes Bein bequem auf den Stuhl legend, „beurtheile ich Sie etwa falsch? Glaub's kaum, junger Freund, oder — sind Sie gebunden?“

„Ja, ich habe Frau und Kind!“

„Zum Teufel, aber diese Dummheit!“ — brach der andere los. „Entschuldigen Sie, Forbach, es fuhr mir so heraus, konnten ja nicht wissen, daß eines schönen Tages ein Verschollener Ihnen mit solchen Ausflüchten und Anbieten über den Weg laufen würde, hatten vielleicht nicht so unecht, aber schade, schade!“ —

Das Ende vom Liede war, daß Otto Forbach an diesem Abend sehr erregt nach Hause kam, Helene umarmte, sie auf seinen Schoß zog und ihr schmeichelnd, aber überzeugend klar zu machen begann, daß das einzige Heil für sie beide und das Kind darin bestand, daß er in Deutschland seinen Abschied, dafür aber Dienste in der holländischen Armee nahm, die ihm eine schnelle ruhm- und goldreiche Karriere sicherte.

Helene schrie auf und umklammerte ihn trampfhaft.

„Fort willst du, Otto? Fort von mir und Eva? das darfst du nicht sein, lieber sterben!“

Er streichelte und küßte sie:

„Helene, kleine Helene, ich thue es ja für euch, und die Trennung ist nicht lange, nur einige Jahre.“

Er kam sich opferfreudig und großmüthig dabei vor, während er sprach, wie ein vollkommen edler Mann, der nur eins kannte, nämlich die Pflicht, für seine Familie zu sorgen. Daß ihn selbst das abenteuerliche Leben mächtig reizte und lockte, vergaß er einstweilen.

Aber Helene war diesmal nicht so leicht zu beruhigen, ihr Schmerz war so verzweiflungsvoll, ihre Thränen so bitter, daß er endlich scheinbar von seinem Vorhaben abstand. Aber trotz dem schloß sie herzbrechend weiter. Sie wußte, die Trennung stand so sicher über ihr wie Sonne und Mond, sobald Otto wollte. Ihr Wille war ihm so unterthan, daß sie nicht die Macht fand, ihm in irgend einem Punkt siegreich zu widerstehen; passives Dulden war ihr: Stärke, nichts weiter.

Sie hatte recht gehabt.

Nach einem halben Jahr, als alles ringsumher grünte und blühte, führte er Frau und Kind in eine reizende kleine Villa vor das Thor einer kleinen Stadt, dicht am Strande der Ostsee, mit einem Garten und einem stillen Land zur eigenen Bewohnung, das er für sie gekauft hatte, um mit dem Rest des Geldes wenigstens ihre Existenz zu sichern, übergab dem treuen Johann die Landwirthschaft und den Schul nach außen für die Verlassene, zog den Rock des preussischen Offiziers aus und wollte nun noch vierzehn Tage bei den Seinen, ehe er einem neuen Leben, einer unbekannten Zukunft entgegenging.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Verhandlungen.

Siegen, den 15. Decbr. 1890.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren C. Lübeck, als stellvertretender Vorsitzender, H. Schuch, als stellvertretender Schriftführer, Ludwig Jöcher, H. Wacco, Fr. Dand, Jacob Gaber, Emil Verken, Herrn. Gieseler, H. Schind, Jacob Krenk, P. S. Knops, Eberh. Koch. Mit Entschuldigung fehlen die Herren Dr. Ernst, H. Klein, Gottw. Schneider, Moritzheier Mary. Seitens des Magistrats ist Herr Bürgermeister Delius erschienen.

Vor Eingang in die Tagesordnung macht der stellvert. Vorsitzende Herr C. Lübeck die Mitteilung, daß Herr Rechnungsrath Spruth, der 36 Jahre lang in treuester Pflichterfüllung städtische Aemter bekleidet hat, am Sonntag, den 14. ds. Mts. verstorben sei. Zu Ehren des Verstorbenen ergehen sich die Anwesenden von ihren Sigen. Der Herr Bürgermeister macht die Mitteilung, daß die Beerdigung Mittwoch um 10^{1/2} Uhr erfolgen werde, und wird beschlossen, daß die Stadtverordneten in corpore sich an dem Beerdigungsbegräbnis beteiligen werden. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und wird dieselbe wie folgt erledigt:

1. Tilgungs-Versicherung für die zur Deckung der Baukosten für die Quellwasserleitung unterm 6. Octbr. d. J. beschlossene Anleihe bei der städt. Sparkasse. Unter dem 6. October c. war die Veranlassung eines Beschlusses des Magistrats, für die Quellwasserleitung weitere 200000 M. bei der Sparkasse der Stadt Siegen anzuleihen, dieselbe mit 4% zu verzinsen und mit 1^{1/2}% bei Mitverwendung der durch die Abtragung erparten Zinsen zu

amortisieren, beigetreten. Auf Grund dieses Beschlusses hat der Magistrat beim Bezirksausschuß zu Arnsberg die zu der Aufnahme der Anleihe erforderliche Genehmigung nachgesucht. Mit Bescheid vom 3. ds. Mts. hat der Bezirksausschuß dem Magistrat die Genehmigung erteilt, daß das Collegium Beuten getragene Anleihe in Höhe von 200000 M. unter den angebotenen Bedingungen zu genehmigen. Nach den in neuerer Zeit von ihnen beobachteten Grundrissen forderten sie regelmäßig bei städtischen Anleihen eine mit mindestens 2 pCt. beginnende und durch die erparten Zinsen stetig wachsende Tilgung. Bei Anleihen zu gewinnbringenden Zwecken sei dieser Tilgungsfuß angemessen zu erhöhen und zwar so, daß neben den vollen Erträgen der betreffenden Einrichtung immer noch ein bestimmter, aus sonstigen städtischen Mitteln, in der Regel also im Wege der Steuererhebung aufgebracht Betrag zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe mit verwendet werde. Im vorliegenden Falle sei allerdings zu berücksichtigen, daß der weitaus größte Theil der gesammelten Anleihe im Betrage von 800000 M. bereits unter der Bedingung einer Verzinsung mit 4 pCt. und einer Tilgung mit 1^{1/2} pCt. genehmigt worden ist. Auch solle ins Gewicht, daß bei der außerordentlichen Höhe der Gesamtanleihe jede Erhöhung des jährlichen Tilgungsbetrags, selbst wenn dieselbe, in Prozenten der Anleihe ausgedrückt, äußerst gering erscheinen möge, eine immerhin erhebliche Mehrbelastung der städtischen Steuerzahler bedingen würde. Andererseits komme von den an die Sparkasse zu zahlenden Zinsen ein halbes Prozent, d. h. zur Zeit jährlich 4000, später 5000 M. der Stadt wenigstens mittelbar wieder zu Gute, weil die Sparkasse ihren Einlegern nur 3 pCt. Zinsen zahlt. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände würden sie nur dann in der Lage sein, zu der neuen Anleihe von 200000 M. ihre Genehmigung zu erteilen, wenn die Stadt sich verpflichten wollte, alle Ueberflüsse, welche sich aus dem Betriebe der Wasserleitung später etwa ergeben, ungeschmälert zu einer verstärkten Tilgung der Anleihe zu verwenden. Wollten die städtischen Körperschaften sich dieser Bedingung unterwerfen, so würde die Genehmigung zu der neuen Anleihe Namens des Collegiums unverzüglich erteilt werden. Der Magistrat hält in seinem Beschlusse vom 9. ds. Mts. die Uebernahme einer solchen Verpflichtung angeht der ministeriellen Bestimmungen über die Festsetzung der Amortisationsquoten für Anleihen zu gemeinnützigen Anlagen für nicht zu umgehen und auch deshalb für unbedenklich, weil erst nach Jahren eine völlige Verzinsung und Amortisation des Anlagencapitals aus den Erträgen der Quellwasserleitung möglich sein werde und mit dem Zeitpunkte, wo etwa Ueberflüsse entstehen möchten, die Erweiterung des städtischen Rohrnetzes und der Anlagen im Quellengebiet notwendig sein würden, welche den jährlichen Bedarf an Zinsen und Amortisation noch erhöhen würden. Auf die Möglichkeit einer Herabsetzung des Wasserpreises bei wachsenden Einnahmen brauche deshalb nicht einmal hingewiesen zu werden, um den Antrag zu rechtfertigen, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich dem Magistratsbeschlusse, mit welchem die verlangte Verpflichtung ausdrücklich übernommen werde, anschließen möge. Die Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse genehmigend bei.

2. Feststellung des Polizeiergänzungs-Mitt. Die Versammlung hat gegen die definitive Anstellung des Polizeiergänzenden Mitt nichts zu erinnern, da sich derselbe bisher dienstlich wie außerordentlich sehr gut geführt und keinen Anlaß zu irgend einer Klage gegeben hat.

3. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung vom 14., 15. und 21. November d. J. Gegen die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen der 1. Wählerabtheilung ist ein Protest eingegangen und zwar von Herrn Emil Vommert. Der Protest lautet:

Gegen die am Sonntag den 15. Novbr. c. vollzogenen Stadtverordnetenwahlen der 1. Wählerabtheilung wird, wird im Namen vieler Bürger hierdurch Protest eingelegt, weil die Erziehung (an Stelle des Herrn Weyland) und die regelmäßigen Ergänzungswahlen in einem und demselben Wahlgange stattgefunden haben, obwohl solches laut wiederholten Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts unzulässig ist. Ich beantrage: Die am 15. Novbr. 1890 erfolgten hiesigen Stadtverordnetenwahlen der 1. Abtheilung für ungültig zu erklären. Bemerkt wird, daß dieser Protest lediglich keinen Grund in dem Wunsche hat, für die Folge notwendig werdende Ergänzungswahlen sofort gethätig zu sein, damit bei der geringen Stadtverordnetenzahl diese wenigstens vollständig bleibt. Beispielsweise waren's in der letzten Zeit nur 16 Stadtverordnete und von diesen fehlten bei den Sitzungen naturgemäß immer einige.

Die Versammlung beschließt, die am 14., 15. und 21. November erfolgten Ergänzungs- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für gültig zu erklären und zwar einstimmig unter Zurückweisung des gegen die Wahl der ersten Abtheilung eingegangenen Protestes. Herr Stadtv. Schuch, welcher als Referent in der Sache auftrat, führte an, daß in einer vom 21. Juni d. J. datirten Verfügung des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten ausdrücklich hervorgehoben worden, daß das Oberverwaltungsgericht mit seiner Entscheidung vom 15. Novbr. 1888 sich dahin ausgesprochen habe, daß die Bestimmungen der Stadtordnung für die städtischen Provinzen vom 30. Mai 1853 nicht zulassen, die Ergänzungs- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in einer zeitlich einheitlichen Wahlhandlung mit einander zu verbinden. In der Stadtordnung für die Provinz Westfalen befindet sich aber eine solche Bestimmung nicht. Es habe sich nun die Praxis herausgebildet, daß zur Vermeidung jedes Irrthums und um die Wahlfreiheit der Wähler in keiner Weise zu beeinträchtigen, die Namen derjenigen Personen, welche als Ergänzung gewählt werden, zuerst genannt werden und der ober die zu wählenden Ergänzungsmänner zuletzt genannt mit der beiderseitigen Zustimmung, „als Ergänzungsmänner“. Was nun die am 15. November gethätigte Wahl der 1. Abtheilung, der er als Wähler mit angewohnt habe, selbst betrefte, so sei, wie aus dem Wahlprotokoll hervorgehe, die Controlliste für die an Stelle der ausgeschiedenen Herren Wacco und Lübeck zu wählenden Ergänzungs-Stadtverordneten von ihm, die Controlliste für den an Stelle des Magistratsmilitärgeworbenen Commerzienrath Weyland zu wählenden Ergänzungsmann von Herrn Friedr. Dand geführt worden. Es seien die Wahlen vollständig ordnungsmäßig verlaufen, indem von sämtlichen 38 Wählern der Ergänzungsmann als solcher besonders genannt resp. gewählt worden. Er beantrage daher: Die am 14., 15. und 21. November stattgefundenen Ergänzungs- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für gültig zu erklären. Was nun die Veranlassung zu dem Proteste des Herrn Vommert anbetreffe, nämlich der Wunsch, daß für die Folge etwa notwendig werdende Ergänzungswahlen sofort gethätig würden, so sei ja unbestreitbar, daß ein jeder Bürger das Recht habe, sich mit etwaigen Beschwerden und Wünschen an die städtischen Behörden zu wenden; es bejage aber in Bezug auf die Zuständigkeit Wahlen anzurufen der § 21 der Stadtordnung ausdrückliches Folgendes: Außergewöhnliche Wahlen zum Erlasse innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedener Mitglieder müssen angeordnet werden, wenn die Stadtverordneten-Versammlung oder der Magistrat oder die Regierung es für erforderlich erachtet, oder der Bezirksausschuß es beschließt. Er halte damit für jetzt diese Angelegenheit für erledigt, da das Stadtverordneten-Collegium zur Zeit vollständig sei und bei etwa notwendig werdender Ergänzung im Laufe der nächsten Jahre das Stadtverordneten-Collegium laut dem angeführten § 21 in der Hand habe, wenn es für erforderlich erachtet werde, diese Wahl anzurufen.

Hierdurch theile ich meiner geehrten Kundschaft mit, daß ich sowohl Manufactur-Waaren jeglicher Art als auch fertige Kleider in guter Beschaffenheit

zu mindestens ebenso billigen Preisen

verkaufe, als dies von anderen Geschäftsleuten geschieht, die durch große reklamenhafte Preis-kourante oder Kataloge, die in jedes Haus gesandt werden, das Publikum zum Kaufen heranzuziehen versuchen.

Heinr. Schuß,

94/95. Siegen, Untere Kölnerstrasse 94/95.

Markt 45, D. & M. Spickermann, Siegen, Markt 45,
1 Treppe hoch. empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen:
Wintermäntel, Jaquetts, Abendmäntel, Regenmäntel und
Kinder-Mäntel.

C. Schweisfurth,

Kölnerstraße 181,

empfehlen sein großes Lager:

Pelzwaren, Hüte, Regenschirme und Wintermäntel

in sehr schöner Auswahl zu den billigsten Preisen.

Pelz- & Federbesatz in jeder Breite und Farbe.

Winter-Handschuhe für Herren und Damen.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Schlittschuhe.

Peter Rippenberger,

Siegen, Lohstraße,

empfehlen als passende

Weihnachts-Geschenke:

Wasch-, Bring- und Mangel-Maschinen,

Kartoffelschäl-, Reib- und Fleischhackmaschinen,

Ofenschirme und Kohlenkasten,

Eiserne Waschtische u. Waschgestelle

mit emailirten, decorirten Garnituren,

Blumentische und Regenschirmständer,

Servirbretter, Tafelwaagen,

sowie

sonstige Haus- und Küchengeräthe

in großer Auswahl.

Schlitten.

Georg Schlegel, Siegen,

Marburgerthor,

Marburgerthor,

empfehlen sein Lager in:

Kinderwagen von 11 bis 40 M. mit dem neusten Patent.

Wiege-Schlitten

und Fahrwagen.

Sessel

von 3,50 bis 35 M. (keine Sträflingsarbeit die bekannten Kleiderreißer).

Kinderstühle

von 1 M. bis 4 M.

Kindertischchen

von 1,50 M.

Puppenwagen

und Puppenmöbel.

Blumentische

jeder Art.

Blumentische

von 2,50 bis 25 M.



Alle vorkommenden Reparaturen, von den neuen und gewöhnlichsten Arbeiten, führe nach Angabe sofort in meiner Werkstatt prompt aus.

Gänzliche Erneuerung von Körben, Sesseln, Puppen- und Kinderwagen zu denkbar billigen Preisen.

Korbmöbel u. Korbwaren.

Rotenständer

von 1,50 bis 18 M.

Zeitungständer

von 1 M. bis 8 M.

Arbeitsständer

von 2 M. bis 18 M.

Arbeitskörbe

von 1 M. bis 8 M.

Papierkörbe

von 0,50 bis 12 M.

Messerkörbe u. Gabel-Eimer

von 50 Pfg. an.

Gleiderkörbe v. 1,30 M. an.

Sehr billige und starke

Reisekörbe

mit Eisengeweiden u. Verschluss.

Buxkinresse

sowie eine Partie

zurückgesetzte

Buxkins

empfehlen zu sehr billigen

Preisen

Siegen, Marburgerstraße.

Theob. Pfeiffer,

Tuchhandlung.

Bei Friedrich Ginderthür.

Kuchenformen

in allen Größen.

Bei Friedrich Ginderthür.

Confekt-Aussehformen

in 60 verschiedenen Bildern.

Christbaumständer

von Eisen.

Prima Wachslichte.

Lichthalter.

Christbaumständer

in Papier und Glas.

Steinbankständer.

Bei Friedrich Ginderthür.

Praktisches

Geschenk für Hausfrauen:

Davidis Kochbuch,

elegant gebunden M. 4,50,

vorrätig bei

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

J. G. Reichwald,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.



Siegen, Markt 44.

160 Paar Schlittschuhe

verkauft, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Siegen, Kölnerstraße 88.

Wilh. Bender.

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Unterfertigung von Herren, Damen und

Kinder-Wäsche nach

Maß.

Siegeleser Leinen, Schürzen, Giletten,

Einstecktaschen u. dgl. auf Lager.

Siegen, Marburgerstraße,

im Hause des Herrn Carl Drey.



Christbaum-

verzierungen

in großer Auswahl, sowie

beste Qualität

Wachst-Weihnachts-

kerzen

empfehlen

Carl Geiser I.,

Kölnerstraße.

Wohnung.

Die erste Etage meines Wohnhauses, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Keller- und Speicherraum steht zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

S. Suder, Maurermeister.

Bedruckte Vieber,

Red-Vieber,

Gemden-Flanelle,

Gertige Gemden

empfehlen

H. Rübsamen.

Feinsten französischen Cognac

in 1 Liter-Flaschen,

feinsten Jamaica-Rum

in 1/4 Liter-Flaschen

empfehlen in reiner Waare

Ludw. Balzer, Marburgerstraße.

Schöne Kleider Rohstoffe und

Extratten, sowie schöne marinierte

und Salzkräuter, frisches Sauerkraut, roth. Kastanien, Gabel- u.

Wollnüsse bei

Frau Selmerdij,

Marburgerstraße.

Donnerstag und Freitag:

frische Schellfische und Cablian

bei

Frau Selmerdij,

Marburgerstraße.

Bereitschaftliches Wohnhaus

mit Garten vor 1. April 1891 zu

mieten gesucht.

Offerten unter Z. 100 an die Exped.

d. Zeitung.

Bibelstunden

Donnerstag Abend 8 Uhr,

in der Kleinfinderschule

zu Hammerhütte.

Warrer Kühn.

Redaction, Druck und Verlag von G. Wuchter's

in Siegen.